

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Datum zeigt es deutlich: In einem Monat ist Weihnachten! Ich finde das unglaublich. Jetzt muss ich mir also schon mal dringend Gedanken über Weihnachtsgeschenke und Weihnachtswünsche machen? Es bleibt nur noch ein Monat Zeit!

Wünsche fallen mir gleich ein. Ich hätte zum Beispiel gerne, dass die Corona-Zahlen ganz plötzlich aufhören zu steigen. Und ich wünschte mir, dass wir ganz schnell aufhören, voller Wut über die



zu reden, die anderes über das Impfen denken, als wir das tun. Ich stelle mir vor, wie gut das wäre, wenn wir in aller Ruhe zuhören und antworten würden. Und ich würde gerne in einem Monat in einer vollen Kirche „O du fröhliche“ singen. Und keiner hätte Angst vor Ansteckung! Und in den Nachrichten käme kein Bericht über die Flüchtlinge an der polnischen Grenze oder übervolle Intensivstationen. Und ...

Fällt Ihnen was auf? Das sind lauter Wünsche, wie sie früher meine Mutter hatte: Aufgeräumte Zimmer, keinen Streit, Hausmusik ... Früher fand ich solche Wünsche anstrengend. Und heute sind sie immer noch anstrengend, weil ich natürlich weiß, dass diese Wünsche nicht so einfach zu erfüllen sind. Ich weiß zumindest kein Geschäft, wo man das alles kaufen kann.

Aber sie sind nun mal in meinem Kopf und vielleicht ist das sogar ganz gut so. Denn sie helfen mir zu verstehen, was jetzt so alles wichtig ist für uns. Ich ahne, dass ich nicht der einzige bin, der sich sowas wünscht. Und weil die anderen dies Wünschen auch anstrengend finden, werden die Leute selbst dann auch immer mal anstrengend: Sie schimpfen über die Politik und über alle, die anders denken. Und sie sind ungeduldig mit sich und anderen. Und manche sind einfach nur schlecht gelaunt.

Wobei das alles für die Zeit vor Weihnachten eigentlich ganz normal ist. Früher hat man gestöhnt über viel zu

volle Läden. Und heute stöhnen wir eben über viel zu viel Abstand. Und vor Weihnachten haben wir schon immer gemerkt, dass der Frieden auf der Welt noch ganz schön weit weg ist.

Und jedes Jahr wieder – oder besser „alle Jahre wieder“ – sprechen wir von der heiligen Familie und stellen viele Lichter auf und wunderschöne Krippen – und vergessen dabei, dass die alte Geschichte aus der Bibel doch gar nicht schön und friedlich ist. Maria ist viel zu früh schwanger, Josef muss eine Wohnung finden, wo es keine mehr gibt, das Kind wird im dreckigen Stall geboren ... Sie kennen die Geschichte vermutlich. Sie erzählt nicht den perfekten Frieden auf Erden, sondern sie erzählt, dass Gott mitten drin ist im Chaos. Und damit ist sie doch sehr aktuell.

Die Engel singen und reden davon in der alten Geschichte: „Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“. Gott ist mittendrin mit seinem Frieden. Ich höre das sehr gerne. Gerade wenn ich so angestrengt bin, höre ich es gerne.

Diesen Engel können Sie übrigens demnächst in Korbach entdecken. Und eine gute Botschaft finden Sie dann auch ...!



Bild: Tür an Tür wohne ich mit Euch – Rudolf Lechner-Grundberg

Vielleicht wäre es ja gut, in diesem Jahr mal besonders auf die vielen kleinen und großen, kunstvollen und kitschigen Engel zu achten, die überall aufgestellt werden. Und

jedes Mal an die alte Geschichte zu denken und an den Frieden Gottes für unsere Welt. Das könnte meine Ungeduld etwas dämpfen und meinen Glauben stärken, dass Gott uns Menschen liebt. Gerade im Chaos.

Gott befohlen und bleiben Sie geduldig – mit Gottes Hilfe.

Ihr
Harald Heßler

